

den. Seit den Sommerferien haben wir uns in der Recherchegruppe einmal pro Woche getroffen und Material zur Stille zusammengetragen. Daraus soll ein gedrucktes Magazin entstehen, das gratis aufgelegt wird. Bis Januar haben mir die Mitglieder ihre Textbeiträge geschickt. Nun kümmere ich mich um die Redaktionsarbeit wie zum Beispiel Redigieren und Bildmaterial auswählen. Parallel dazu bereite ich einen Workshop für das Stilles-Zürich-Festival im Februar vor. Er hat keinen direkten Zusammenhang mit dem Projekt des Theaters Süd, passt aber thematisch sehr gut. Ich überlege mir Schreibübungen und Meditationen, die ich dann durchführen möchte.

Kurz vor dem Mittag mache ich mich ans Kochen. Um 12.20 Uhr kommt meine Tochter. Wir essen zusammen und ich höre ihr zu.

Ab 14 Uhr kümmere ich mich dann um meine eigenen Schreib-Workshops. Häufig erarbeite ich ein Konzept und schicke es dann an mögliche Kooperationspartner. Zum Beispiel möchte ich im Februar einen Workshop zum Valentinstag durchführen. Er soll sich nicht nur an Verliebte richten, sondern generell an Leute, die einem lieben Menschen etwas schreiben möchten. Als erstes habe ich Blumenläden angefragt, doch der Valentinstag fällt dieses Jahr genau auf den Schulferienstart. Daher ist das nicht ideal. Meine nächste Idee waren Kartenläden: Mein Workshop findet nun im Carte blanche in Basel statt. Da ich keinen eigenen Veranstaltungsraum habe, versuche ich häufig, meine Workshops an einem besonderen Ort zu organisieren.

Am späten Nachmittag kommt dann meine Tochter aus der Schule. Ich helfe ihr bei den Hausaufgaben. Dann heisst es wieder Kochen, Essen und Aufräumen.

## Zu zweit an einem Roman

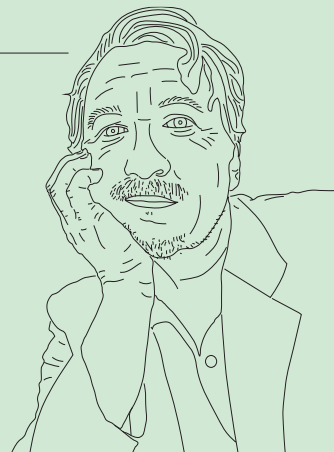
Um 19 Uhr findet ein Zoom-Meeting mit Eva Ginnell statt, die in den USA lebt. Wir haben bereits das Buch «Café-Geschichten» zusammen geschrieben, das 2022 erschienen ist. Aktuell arbeiten wir an einem Roman, der von einer alternden, polnischen Escort-Dame und einem 45-jährigen, amerikanischen Hausmann handelt, die sich an einem Tag in Paris treffen. 180 Seiten stehen bereits. Jetzt lesen wir uns gegenseitig aus unserem Text vor, überarbeiten ihn und verlängern ihn noch ein wenig. Im Buchhandel gilt die Regel, dass ein Roman idealerweise rund 220 Seiten haben sollte. Als Nächstes werden wir dann Testleserinnen und -leser sowie einen Verlag suchen.

Um 22 Uhr endet mein voller, aber erfüllter Arbeitstag. ■

[www.sandraengelbrecht.com](http://www.sandraengelbrecht.com)

## Sichtweiten

Kolumne von  
Andreas Laudert\*



### Gehen wir einen Umweg, das geht schneller!

*Ich mag keine Abkürzungen, das war schon immer so. Ich mag weder Worte abkürzen noch Wege. Gut, wenn ich es eilig habe, wären Umwege unsinnig. Andererseits bringe ich es fertig, kurz vor einem wichtigen Termin, für den ich umgehend das Haus verlassen müsste, noch lauter sinnfreie Handgriffe zu erledigen. Ich liebe es offenbar, Dinge zu umgehen, und freue mich, wenn ein Umweg unumgänglich ist, man kann dabei so viel extra erleben. Effektivität ist der Tod jeder Inspiration und rechtzeitig zu spät zu sein eine hohe Kunst.*

*Ich hörte von einem Widerstandskämpfer, der Abkürzungen hasste, da die Nazis sie immer benutzten.*

*Es gibt elegant-witzige und klebrig-informelle. Es gibt Codes wie «OMG» und es gibt die Spusi, kein «Tatort»-Team kommt ohne sie aus, man kann nicht ständig Spurensicherung sagen. Andererseits: Warum nicht? So viel Zeit muss sein. Würdigung tut gut. Wege und Worte wollen ernstgenommen werden.*

*Ich habe noch nie was bei Amazon bestellt. Eine Zeit lang bin ich auch wie meine damals 80-jährige Mutter für Zugtickets zum Bahnhof gegangen, statt sie online zu buchen. Ich hasse das Wort «bequem». Wenn mich die Werbung locken will mit «einfach» und «bequem», werde ich störrisch.*

*Wer Abkürzungen nimmt, dem entgeht das Entscheidende. Wir wissen selten im Vorhinein, was es ist. Aber dass wir es nicht wissen, ist das Entscheidende.*

*Ich möchte auch Menschen nicht abkürzen. Ich will sie nicht perfekt. Ich will mich als Mensch nicht in die Länge ziehen, das ist nämlich das Gleiche. Mein Leben per KI in die Unendlichkeit ausdehnen: was für ein Narzissmus! Ich will meinen Lebensweg gehen, bis er zu Ende ist, und jedes Wort nehmen und wahrnehmen, wie es sich zeigt. In der Kürze liegt die Würze? Die Würze von Waldwegen erfährt man nicht im Schnupperkurs. Gut, ich ziehe einen klugen Aphorismus jedem Wälzer vor, aber das ist kein Widerspruch, die Überwindung des Todes ist ja auch kein Fortschritt.*

*Fragt die Kellnerin im Wiener Kaffeehaus nach meiner Bestellung, nehme ich immer einen Verlängerten. Sie lächelt und nickt mir verstehend zu. Wir wissen, wir haben alle Zeit der Welt. Das ist karmisch gemeint und mein Beitrag zur Rettung der Menschheit.*

\*geboren 1969, studierte szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin und publizierte hauptsächlich Theaterstücke und Essays. Zuletzt erschien: «Unter den Augen des Himmels», Futurum Verlag, Basel 2025. In der Kolumne «Sichtweiten» laden uns Mitwirkende des Philosophicums ein, mit frischem Blick auf altbekannte Fragen zu schauen, Vertrautes in einem neuen Licht zu sehen und so die eigene Wahrnehmung zu kultivieren.

[www.philosophicum.ch](http://www.philosophicum.ch)